

BABYS DER WOCHE



Melina Lou May
Wohnort: Nordhausen
Geburtsdatum: 5. April
Zeit: 11.13 Uhr
Größe: 54 Zentimeter
Gewicht: 3760 Gramm
Eltern: Stephanie May und Normen Bischoff



Mick Nadler
Wohnort: Uthleben
Geburtsdatum: 5. April
Zeit: 7.58 Uhr
Größe: 52 Zentimeter
Gewicht: 3830 Gramm
Eltern: Antje und Tino



Kalle Volkmann
Wohnort: Sundhausen
Geburtsdatum: 7. April
Zeit: 20.40 Uhr
Größe: 51 Zentimeter
Gewicht: 3510 Gramm
Eltern: Luise und René



Mira Zimmermann
Wohnort: Großlohra
Geburtsdatum: 7. April
Zeit: 14.45 Uhr
Größe: 49,5 Zentimeter
Gewicht: 3050 Gramm
Eltern: Franziska Zimmermann und Michael Haase
Fotos: H. Most (3) u. Babysmile

5300 Stimmen abgegeben

Nordhausen. Anlässlich ihres 175-jährigen Bestehens unterstützt die Kreissparkasse Nordhausen mit ihrer Jubiläumsspendenaktion 50 ehrenamtlich tätige Vereine und Institutionen. Im ersten Teil der Votingphase wurden schon über 5300 Stimmen vergeben. Knapp drei Wochen bleiben den Vereinen jetzt noch, um Stimmen zu sammeln: Das Voting läuft noch bis 29. April, teilte die Sparkasse jetzt mit.



Um die Stellen im Pfarrdienst von 21,22 im Jahr 2015 auf 16,75 zu kürzen, wurde diese neue Struktur entwickelt – und beschlossen. Karte: Kirchenkreis Südharz

Mehr als zwei Dutzend Südharzorte wechseln den Pfarrbereich

Bielen wird entgegen ursprünglicher Pläne nicht Urbach zugeordnet, sondern der Nordhäuser Frauenberg-Gemeinde

VON KRISTIN MÜLLER

Nordhausen. Die Diskussion mag intensiv gewesen sein – letztlich aber hat die Frühjahrssynode des Kirchenkreises mit deutlicher Mehrheit den Stellenplanentwurf abgesegnet (wir berichteten). Lediglich eine Änderung war zuvor nötig: Die Kirchengemeinde Bielen wird ab August nicht wie ursprünglich geplant vom Urbacher Pfarrer betreut werden, sondern von dem der Nordhäuser Frauenbergkirche. „Aus beiden Kirchengemeinden kam das Votum, beieinander sein zu wollen“, begründete gestern Superintendent Andreas Schwarze diese Änderung.

Die evangelische Kirche muss auch im Südharz sparen, muss ihre Personalstruktur an die sinkende Gemeindegliederzahl anpassen. Konkret bedeutet das ein Streichen von sechs Pfarrstellen: Bereits Ende Juli laufen die – seit Monaten schon vakanten Stellen – in Auleben, Hainrode und Neustadt aus. Zum gleichen Zeitpunkt verzichtet auch St. Blasii auf jene Stelle, die Peter Lipski innehatte. Ende 2018 soll die Pfarrstelle in Lipprechtrode gestrichen werden, voraussichtlich noch später die in Niedersachswerfen: Vorgesehen ist, dort diesen Schritt zu tun, sobald Bodo Seidel (60) aus dem Dienst scheidet. In drei Schritten wird sich al-

so bis 2019 die hiesige Pfarrbereichs-Struktur umkrempeln: Lediglich Jochen Lenz' Revier um Großwechungen bleibt unangetastet. Ansonsten wechseln mehr als 20 Orte, zudem einige Kirchspiele, den Pfarrbereich. Ist die neue Struktur gerecht? Superintendent Schwarze sagt, es sei der „Versuch, eine größtmögliche Effektivität zu erreichen“. Dass sie nicht jeder, beispielsweise von Kollegen in der Goldenen Aue, als gerecht empfunden werde, könne er verstehen.

Ausschreibungen frühestens im August

Die zahlenmäßig größten Pfarrbereiche werden laut Prognose im Jahr 2025 St. Blasii (2166 Gemeindeglieder), Ilfeld (1671) und Bleicherode (1318) sein, wobei nach der Erweiterung durch Petersdorf in St. Blasii 1,5 statt bislang 1,75 Pfarrstellen vorgesehen sind; in Ilfeld nach der Erweiterung auch durch Niedersachswerfen 1,25 Stellen statt bislang einer. Der Ilfelder Gregor Heimrich sagt, er sei schon dabei, die sonntäglichen Gottesdienstzeiten zu ändern: Statt bislang zwei will er drei Orte besuchen. „Schwierig wird es künftig, sich intensiv in die Organisation eines Weihnachtsmarkts und anderer Dorf-

festen miteinzubringen“, meint er. Was die Seelsorge betrifft, so wolle er gleichwohl versuchen, dafür auch weiterhin so viel Zeit aufzuwenden. Wie dies gelingen solle, wenn er erst einmal für acht Orte in einem großen Territorium zuständig ist? – „Vielleicht, indem ich anderes delegiere, zum Beispiel die Öffentlichkeitsarbeit.“ Silvia Pavlicek hat als ordinierte Gemeindepädagogin in Trebra schon Erfahrung als Zuständige für eine Vielzahl von Gemeinden: Mit ihrer Dreiviertelstelle betreut sie acht Dörfer: „Dank der vielen ehrenamtlichen Arbeit ist das zu bewerkstelligen“, sagt sie, räumt aber

ein, schon jetzt am Ende des Tages oft ein unbefriedigendes Gefühl zu haben, weil sie doch gern mehr Menschen besucht hätte als es ihr Zeitplan erlaubt. „Immer nur Personal zu streichen, das kann einem auf die Füße fallen. Die Polizei baute auch 15000 Stellen bundesweit ab und findet nun kaum Nachwuchs.“ Sollstedts Pfarrer Werner Heizmann erarbeitete im Ausschuss die jetzige Pfarrbereichsstruktur mit, bekommt nun drei Eichsfeld-Dörfer dazu: „In manchen Orten wird damit nur alle drei oder vier Wochen Gottesdienst sein können. Aber was wäre denn unsere Alternative?

Wir haben keine“, sagt er mit Blick auf die sinkenden Mitgliederzahlen. „Wir müssen unsere Arbeit ja auch finanzieren.“ Bei allen Kürzungen wird die Kirche auch Stellen neu ausgeschrieben: Dies ist für die Pfarrbereiche Heringen und Silkerode geplant, allerdings erst mit Inkrafttreten des Stellenplans im August. In der Nordhäuser St. Blasii-Gemeinde sollen Elisabeth Alpers von Biela und Wolf Johannes von Biela sich ab August nicht eine 0,75-Stelle teilen, sondern eine volle. Eine weitere halbe soll ausgeschrieben werden, kündigte die Pfarrerin an. Mit einer Besetzung rechnet sie aber erst im nächsten Jahr.

Diese Gemeinden und Kirchspiele wechseln den Pfarrbereich

- ▶ **Limlingerode:** zum 1.8.2016 nach Trebra
- ▶ **Haynrode und Wallrode:** zum 1.1.2019 nach Großbodungen
- ▶ **Stöcky:** zum 1.8.2016 nach Silkerode
- ▶ **Werningerode:** zum 1.1.2019 nach Silkerode
- ▶ **Buchholz, Herrmannsacker und Neustadt:** zum 1.8.2016 nach Ilfeld
- ▶ **Niedersachswerfen:** mit Ausscheiden des Stelleninhabers der Pfarrstelle Niedersachswerfen nach Ilfeld
- ▶ **Krimderode und Rüdigsdorf:** mit Ausscheiden des Stelleninhabers der Pfarrstelle Niedersachswerfen nach Nordhausen-Salza (St. Laurentius)
- ▶ **Kirchspiel Lipprechtrode:** zum 1.1.2019 nach Bleicherode
- ▶ **Kirchspiel Hainrode-Berndten:** zum 1.8.2016 nach Niedergerba
- ▶ **Bernterode, Ascherode und Buhla:** zum 1.1.2019 nach Sollstedt
- ▶ **Wolkramshausen-Wernrode und Kleinfurra-Haindorf:** zum 1.8.2016 nach Wipperdorf
- ▶ **Petersdorf:** mit Ausscheiden des Stelleninhabers der Pfarrstelle Niedersachswerfen nach Nordhausen (St. Blasii-Altendorf)
- ▶ **Bielen:** zum 1.8.2016 nach Nordhausen (St. Jacobi-Frauenberg)
- ▶ **Uthleben und Kirchspiel Auleben-Hamma:** zum 1.8.2016 nach Heringen
- ▶ **Görsbach:** zum 1.8.2016 nach Urbach

Notunterkunft hat sich bewährt

Teure Container blieben erspart

Nordhausen. Zur Nutzung von zwei Ausbildungshallen des Bildungswerks Bau Hessen-Thüringen (BiW) als vorübergehende Flüchtlingsnotunterkunft zieht Landrat Matthias Jendricke (SPD) eine positive Bilanz. „Ich bin froh, dass wir mit dem BiW eine gute Alternative zur sonst notwendigen Turnhallenbelegung hatten, die den Schul- und Vereinssport behindert hätten“, so Jendricke. „Denn ohne diese Notunterkunft hätten wir seit letztem Herbst dauerhaft zwei Turnhallen im Landkreis belegen müssen, um die ankommenden Flüchtlinge bis zur Weiterverteilung unterzubringen.“

Dabei seien die Verhältnisse in diesem Massenquartier durchaus schwierig gewesen, so der Landrat. „Die Wohnbedingungen im BiW waren sicher nicht ideal, erfüllten ähnlich wie in Turnhallen nur einen Notunterbringungsstandard. Im BiW waren jedoch die notwendigen hygienischen Bedingungen und die Versorgung der Flüchtlinge besser aufrechtzuerhalten als in einer Sporthalle, weil die Rahmenbedingungen angepasst haben“, sagt Jendricke.

Im BiW, das der Landkreis von Oktober bis März intensiv als Flüchtlingsnotunterkunft genutzt hat, leben aktuell keine Flüchtlinge, und die Einrichtung wird jetzt auf Stand-by geschaltet. Statt der bislang 150 Betten sollen hier rund 70 Betten als Notaufnahme verbleiben.

Im Winter haben im BiW teilweise mehr als 100 Asylsuchende zeitgleich gelebt. „Hochgerechnet waren dies über den gesamten Zeitraum rund 8000 Übernachtungen in der Notunterkunft“, so Jendricke. Der Landrat machte zugleich deutlich, dass es richtig war, bestehende leer stehende Objekte für die Flüchtlingsunterbringung zu nutzen und nicht dem öffentlichen Druck nachzugeben und neue Containerstandorte zu schaffen. „Auch in schwierigen Zeiten ist es wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren. Die Errichtung von Containerstandorten wie in anderen Städten hätte den Landkreis viel Geld gekostet, und die Objekte würden jetzt leer stehen.“

Derzeit leben im Landkreis gut 1000 Asylbewerber.

Wanderung ins Karstgebiet

Neustadt. Der Harzklubzweigverein Neustadt/Osterode wandert am 16. April ins Karstgebiet. Die Länge beträgt etwa sieben Kilometer. Rucksackverpflegung ist angebracht. Der Wanderführer Harry Appenrodt würde sich über eine große Beteiligung freuen, auch Gäste sind herzlich willkommen. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Parkplatz Wiesenplatz.

Einschränkungen bei Roland-Rallye

Nordhausen. Am 23. April findet die diesjährige Roland-Rallye statt. Die Streckenführungen verursachen Einschränkungen auf den Stadtbushaltestellen D und E. Die Rufbusfahrten der Linie D verkehren nur bis Herreden und zurück. Die Orte Hochstedt, Horingen und Gudersleben können in dieser Zeit nicht angefahren werden, informieren die Nordhäuser Verkehrsbetriebe.

Die Linien- und Rufbusfahrten auf der Linie E zwischen Karl-Liebknecht-Platz und dem Krankenhaus verkehren von 10 bis 18 Uhr nur bis zur Haltestelle Am Alten Tor und zurück. Fahrgäste, die zum Krankenhaus möchten, nutzen möglichst die Linie A bis zum Bahnhofplatz und fahren mit der Straßenbahnlinie 1 bis zum Krankenhaus. Die Rufbusse von bzw. nach Rottleberode können an der Haltestelle Am Alten Tor ebenfalls nicht halten.

Weitere Informationen unter Tel.: (03631) 6392 15 oder -216.

Neue Informationstafeln in KZ-Gedenkstätte aufgestellt

Standorte der einzelnen Baracken des Lagers Mittelbau-Dora sollen wieder kenntlich gemacht und über deren einstige Insassen informiert werden



Stefan Hördler (rechts) und Torsten Heß von der Gedenkstätte Mittelbau-Dora enthüllen eine der neuen Tafeln, die auf die einstigen Baracken hinweisen. Foto: M. Wiethoff

VON MARTIN WIETHOFF

Nordhausen. „Sichtbar machen“, das ist das Thema des diesjährigen Gedenkens an die Befreiung des Konzentrationslagers Mittelbau-Dora. 71 Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus ist nicht mehr viel von den Gebäuden des Haftlagers zu sehen. Würde man das rund 30 Hektar große Gebiet der Natur überlassen, so wie es lange Zeit geschah, sähen die Besucher nichts anderes mehr als Bäume und Sträucher.

Die Standorte der einzelnen Baracken sollen wieder kenntlich gemacht werden. „Wir haben 2008 mit dem Verein Jugend für Dora“ damit begonnen und sozusagen einen Prototypen angelegt“, berichtete Torsten Heß, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gedenkstätte. „So

konnten wir sehen, wie sich die Gestaltungsidee in der Natur entwickelt. Das Gipsgestein, welches die Mauern der Baracken darstellen soll, wird nicht so weiß bleiben, aber mit etwas Pflege funktioniert die Lösung gut“, sagte er weiter.

Im vergangenen Jahr haben Jugendliche im Rahmen eines internationalen Lagers gemeinsam die vierte Baracke freigelegt und gekennzeichnet. „Pro Jahr können einer, maximal zwei Standorte freigelegt werden. Auch in diesem Jahr wollen Jugendliche aus Europa, Asien und den USA mitarbeiten. Es ist sehr wichtig, dass das alles unter fachkundiger Anleitung geschieht“, sagte Gedenkstättenleiter Stefan Hördler.

Zusätzliche Informationstafeln helfen seit gestern dabei, die Strukturen des Haftlagers

sichtbar und verständlicher zu machen. Sie wurden an den inzwischen erkenntlichen Barackenstandorten 8, 13, 14 und 134 aufgestellt. Die Besucher können sich jeweils auf Deutsch und auf Englisch informieren, wer in den Gebäuden untergebracht war. Bilder und Zitate von Häftlingen helfen, das Leben im Konzentrationslager für jüngere Menschen nachvollziehbar zu machen.

Noch leben einige wenige Zeitzeugen, die auch an der feierlichen Enthüllung der Tafeln teilnehmen. In wenigen Jahren werden Begegnungen mit den Überlebenden nicht mehr möglich sein, deswegen setzt die Gedenkstätte mit dem Projekt „Sichtbar machen“ alles daran, die Erinnerungen auch über die Lebenszeit der ehemaligen Häftlinge hinaus zu erhalten.